

Wicca

Ursprung der modernen Hexen

VON UTA

Die Wurzeln des modernen Hexentums

Wicca, die Religion der Großen Göttin und ihres Gehörnten Gefährten, ist eine neuzeitliche Erscheinung, deren Wurzeln u.a. in der romantischen Bewegung liegen. Sie hatte sich zum Ziel gesetzt, altes Volksbrauchtum vor dem Vergessen zu bewahren. Seit dem 19. Jahrhundert zogen die europäischen Gelehrten durch ihre Dörfer, sammelten die Märchen, Bräuche und Gewohnheiten der Landbevölkerung – und fanden dabei so manches, was auf ältere, vorchristliche Glaubensvorstellungen hindeutete.

Allerdings waren einige der Interpretationen der gefundenen Schätze so sehr vom dem Wunsch nach der erhofften Antwort durchdrungen, dass es für uns heute nicht gerade leicht ist, Phantasie und Fakten voneinander zu trennen.

Ich glaube aber, dass dies letztlich nicht wirklich wichtig ist. Denn die Schicksalsfrauen weben seit altersher ihre Fäden aus Tag und Traum. Niemand kann die Vergangenheit vollständig rekonstruieren. Uns bleiben immer nur die Teile eines Puzzles, die jeder auf seine Weise zusammensetzen wird.

Für die Wicca-Bewegung wurden die unter den Wissenschaftlern kritisch aufgenommenen Forschungen der Volkskundler **Charles Leland** (1824 – 1903) und **Margaret Murray** (1863 – 1963) zu wichtigen Quellen für die Entwicklung ihrer religiösen und magischen Vorstellungen.

Charles Leland, der Begründer der Gypsy Lore Society (Gesellschaft für das Volksbrauchtum der „Zigeuner“), veröffentlichte im Jahre 1899 ein Buch mit dem Titel „Aradia: Gospel of the Witches“ (dtsh. „Aradia – die Lehre der Hexen“). Er behauptete, darin seien die Lehren der Vecchia Religione (die Alte Religion der Hexen) enthalten, die ihm von der italienischen Strega (Hexe) Maddalina übermittelt worden seien. Das Buch besteht aus einer Sammlung von heidnischen Mythen, Texten und Ritualen, die um die Mondgöttin und Hexenkönigin Diana, ihren Bruder, den Sonnengott Luzifer und deren Tochter Aradia ranken. Letztere erscheint den Texten zufolge als Gesandte ihrer Mutter auf der Erde, um das Hexenwissen der unterdrückten Landbevölkerung als Waffe und Lebenshilfe zu übermitteln.



Charles Leland



Margaret Murray

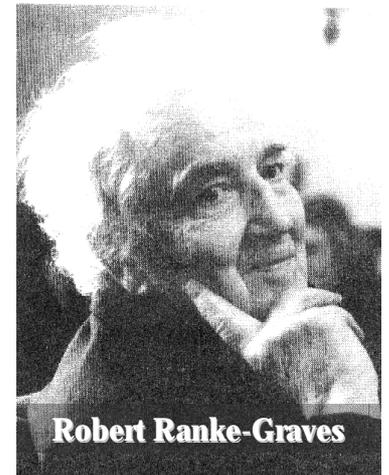
Die renommierte Ägyptologin und Völkerkundlerin **Margaret Murray** veröffentlichte in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts zwei Bücher unter dem Titel „The Witch Cult in Western Europe“ (dtsh. „Der Hexenkult Westeuropas“) bzw. „The God of the Witches“ (dtsh. „Der Gott der Hexen“), in denen sie sich auf sehr persönliche Weise mit der Geschichte der europäischen Hexen auseinandersetzt.

Nach dem Studium von Inquisitionsprotokollen aus der Zeit der Hexenverfolgungen auf den britischen Inseln stellte M. Murray die These auf, einige der von der Kirche verfolgten und ermordeten Hexen seien Nachkommen einer älteren vorchristlichen Religion Westeuropas gewesen. Diese sei als Fruchtbarkeitskult praktiziert worden, in dem die Verehrung der Mondgöttin und eines Vegetationsgottes, ihres Gefährten, im Mittelpunkt gestanden hätte. Die heiligen Naturzyklen von Geburt, Tod und Wiedergeburt seien im Jahreslauf gefeiert worden, wobei der Repräsentant des Gottes, der göttliche König des Stammes, als Opfer gefordert werden konnte, um die Fruchtbarkeit der Felder zu sichern

Wenn auch die Theorien von M. Murray aufgrund zu geringer Beweiskraft in wissenschaftlichen Kreisen nicht akzeptiert wurden, lieferte sie doch wichtiges Material zur Geschichte der Existenz vorchristlicher Glaubensvorstellungen auf den britischen Inseln.

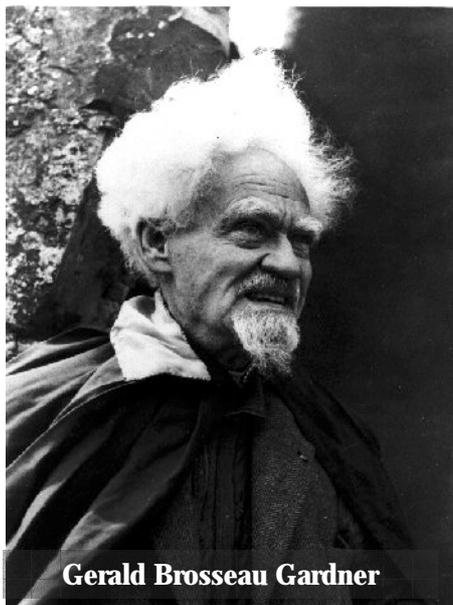
Murrays Vermutung, dass heidnisch-schamanische Riten sowie nächtliche Kulte um eine weibliche Gottheit im europäischen Raum bis weit hinein in die christliche Epoche (meist im Geheimen) weiterexistiert haben, konnte jedoch später von Hans Peter Dürr („Traumzeit“ [1989]) und Carlo Ginzburg („Hexensabbat – die Entzifferung einer nächtlichen Geschichte“ [1990]) erhärtet werden.

Ausgelöst durch die romantische Bewegung nahm außerdem das Interesse an okkulten Themen und vorchristlichen Religionen gegen Ende des 19. Jahrhundert unter den gebildeten Schichten in Europa zu. Im Zuge der Unterwerfung der indigenen Bevölkerung in Indien und Teilen von China gelangten deren Glaubenssysteme – der Hinduismus, der Buddhismus und der Taoismus – nach Europa, wo sie in den entsprechenden Kreisen mit Begeisterung aufgenommen wurden. Daneben kam es zu einer Rückbesinnung auf antike Überlieferungen und vorchristliche keltische sowie germanische Glaubensvorstellungen. Werke wie „der goldene Esel“ des römischen Autors Apuleius, das eine Einweihung in die Isis-Mysterien beschreibt, oder „Die weiße Göttin“ von **Robert Ranke-Graves**, das von der einstigen Existenz eines Europa umspannenden Kults der Großen Göttin ausgeht, beeinflussten die sich damals zahlreich bildenden Gesellschaften, Orden und ritualmagischen Gruppierungen (Golden Dawn, Rosenkreuzer etc.). Diese hatten wiederum Anteil an der Entwicklung des modernen Hexentums (Wicca).



Robert Ranke-Graves

Gerald B. Gardner – der Begründer des modernen Wicca



Gerald Brossseau Gardner

Gerald Brossseau Gardner (1884 – 1964) traf als britischer Kolonialbeamter in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts auf den malaiischen Stamm der Dayaks, die ihm ihre Techniken der Zauberei nahe brachten.

Nachdem er 1936 nach England zurückgekehrt war, nahm er Kontakt zu einer in New Hampshire ansässigen freimaurerischen Loge, der Fellowship of Crotona, auf. Diese hatte einen inneren Kreis, der versuchte, ländliche Hexenrituale mithilfe der Bücher von Margaret Murray sowie unter Mitwirkung zweier Dorfhexer zu rekonstruieren. Im Jahre 1939 wurde Gardner in die Fellowship of Crotona und ihren inneren „Hexenkreis“ aufgenommen.

Daneben entwickelte sich seit dem Jahre 1947 ein Gedankenaustausch zwischen Gardner und Aleister Crowley, von dem Gardner schließlich eine Charter zur Wiederbelebung seines magischen Ordens O.T.O. (Ordo Templis Orientis) in Großbritannien erhielt.

Nach einem Treffen mit einigen führenden Persönlichkeiten des O.T.O. in den U.S.A., unter ihnen auch Jack Parsons, der in seinen Babalon Workings für einem weiblich dominierten Hexenkult eintrat, verwarf Gardner den Gedanken, Oberhaupt des O.T.O. in Großbritannien zu werden. Stattdessen konzentrierte er sich jetzt ganz darauf, das, was er für den Hexenkult hielt,

wieder lebendig werden zu lassen. So schrieb er im Jahre 1948 „Ye Boko of ye Arte Magickal“ (dtsch. „Das Buch der magischen Kunst“) – eine Sammlung von Ritualen zur Wiederbelebung des Hexentums, das die Grundlage seines „Book of Shadows“ („Buch der Schatten“) werden sollte. Neben von Charles Leland und Margaret Murray beeinflusstem sowie freimaurerischem Material befand sich darin auch eine Anzahl von Texten, die auf Aleister Crowley zurückgehen. Später wurde vieles davon von **Doreen Valiente**, Gardners erster Hohepriesterin, verworfen und ihren eigenen Inspirationen entsprechend umgeschrieben.

Als 1951 in Großbritannien das „Witchcraft Act“, ein aus dem Jahre 1735 stammendes Gesetz, das Hexerei grundsätzlich unter Strafe stellte, abgeschafft wurde, sah Gardner den Zeitpunkt gekommen, mit seinen Vorstellungen vom Hexenkult an die Öffentlichkeit zu gehen. 1954 veröffentlichte er „Witchcraft Today“ (dtsch. „Hexerei Heute“), das erste Sachbuch über die moderne Hexerei, das einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wurde. 1959 folgte

„The Meaning of Witchcraft“ (dtsh. „Die Bedeutung des Hexentums“), ein Buch, in dem Gardner seine Version der Geschichte des europäischen Hexentums darlegt.

Gardner behauptet in seinen Büchern, es habe ein mondorientierter Kult der Göttin der Fruchtbarkeit und ihres Gefährten, des Gottes der Wälder und der Jagd, über die Jahrhunderte im Untergrund weiterexistiert, der sich bis in prähistorische Zeiten zurück verfolgen ließe. Den Göttern zu Ehren seien Riten und Feste abgehalten worden, an denen nicht wenige aus der ländlichen Bevölkerung teilgenommen hätten. Diese seien dem Jahreslauf mit seinen Phasen des Säens und Erntens gefolgt, um dem Wechsel von Fruchtbarkeit und Tod im Kreislauf der Natur zu huldigen. Ein Priesterpaar, das die Götter verkörperte, habe die Jahresfeste geleitet, wobei der Priesterin als Repräsentantin der Göttin besondere Verehrung entgegengebracht worden sei.

Die Hexen seien die Priesterinnen und Priester dieser alten Religion gewesen, die sich in Coven, kleinen, aus bis zu 13 Menschen bestehenden Gruppen, organisiert hätten. Zu Vollmond seien diese Hexengruppen zusammen gekommen, um die dreifache Mondgöttin zu verehren und Zauber zu wirken. Er selbst habe eine solche Gruppe, den New Forest Coven, kennen gelernt, und sei von der Leiterin, einer gewissen Dorothy Clutterbuck, in deren Fruchtbarkeitskult eingeweiht worden. Durch die bis ins 18. Jahrhundert anhaltenden Hexenverfolgungen habe die alte Religion allerdings viele Anhänger verloren, so dass sie heute davon bedroht sei, ganz in Vergessenheit zu geraten.



Doreen Valiente

Gardner sah seine Aufgabe darin, die „alte Religion“ wieder lebendig werden zu lassen, indem er sie als Wicca neu erfand und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machte. Zusammen mit **Doreen Valiente** (1922 – 1999), die er im Jahre 1953 in Wicca initiierte, verfasste er das „Book of Shadows“ („Buch der Schatten“), das als Rezept- und Ritualbuch für neu entstehenden Hexengruppen (Coven) gedacht war.

Viele der darin enthaltenen wunderschönen Anrufungen wie z.B. der „Charge of the Goddess“ („Die Lehre der Göttin“) und die „Witches Rune“ („die Hexenrune“) stammen aus der Feder von Doreen, die ein poetisch begabter Mensch war.

Im Jahre 1957 trennten sich Gardner und Doreen Valiente aufgrund von Meinungsverschiedenheiten über die Frage, ob und wie weit Wicca öffentlich gemacht werden solle. Gardner bestand auf der Notwendigkeit, Wicca über Interviews öffentlich zu verbreiten, während Doreen auf mehr Geheimhaltung drängte. Nachdem sie ein Jahr lang einen eigenen Coven geleitet hatte, hörte sie auf, die gardnerischen Rituale zu praktizieren, um sich auf die Suche nach einem „authentischeren“ ländlichen Hexentum zu machen. Trotz dieses Umstands blieb Doreen Valiente ihr Leben lang mit Wicca und der neuheidnischen Bewegung verbunden.

Neben Doreen Valiente hat Gardner noch weitere für die Wicca-Bewegung wichtige Persönlichkeiten initiiert, unter ihnen **Patricia Crowther**, die mit ihrem Buch „Lid off the Cauldron“ („Öffne den Deckel des Kessels“) an die Öffentlichkeit trat, sowie Monique und Campbell Wilson, die später **Raymond Buckland** einweihten, durch den Wicca in den U.S.A. bekannt werden sollte.

Im Jahre 1964 verstarb Gardner auf einer Kreuzfahrt im Mittelmeer. Sein Grab liegt in der Nähe der alten Ruinen von Karthago, der Stadt der Mondgöttin Tanith.

Wenn auch die Existenz des New Forest Covens und „Old Dorothy“, seiner Hohepriesterin, nicht nachweisbar ist und Gardners Zugehörigkeit zu einem authentischen Hexenkult wohl eher dem Reich der Phantasie angehört, wie bereits **Aidan Kelly**, selbst Angehöriger der Wicca-Bewegung, feststellen musste, so bleibt es doch sein Verdienst, die Göttin, das Große Weibliche, dem Dunkel der Vergessenheit entrissen zu haben. Gardner war der erste, der die Göttin wieder in den Mittelpunkt der Verehrung stellte. Er war ein Wegbereiter für die Rückkehr des Großen Weiblichen, das im Zentrum der neuheidnischen Bewegung steht. Dieser Umstand und nicht irgendeine, bis in die Steinzeit zurückverfolgbare Pseudogeschichte macht Wicca zu dem, was es ist – eine lebendige Facette der sich immer wieder neu gestaltenden Geschichte der Großen Göttin.



Patricia Crowther